

- *Strom*
- *Gas*
- *Wärme*
- *Wasser*
- *Abwasser*
- *Parken*
- *Hafen*

Watt-Stärke

Das Kundenmagazin der Stadtwerke Neustadt



Seite 2:

***Pedelec am
Sportboothafen***

Seite 3:

***Highspeed
für Neustadt***

Ausgabe 2/2012



Pedelects am Sportboothafen

Im April dieses Jahres starteten wir in unsere zweite Pedelec-Saison. Testen auch Sie das Radeln mit Rückenwind.

„Pedelec“ – ein neues Wortgebilde mit großer Zukunft. Denn so heißen die Elektrofahrräder, die man nun wieder beim Hafensekretär des Neustädter Sportboot-

hafens mieten kann. Insgesamt stehen den Gästen und Bürgern der Stadt Neustadt in Holstein fünf Fahrräder mit Elektroantrieb zu Verfügung.



Wichtige Information

Laut Kundeninformationen versuchen Mitarbeiter dubioser Energieversorger, erneut Kunden der Stadtwerke Neustadt abzuwerben. Zur Förderung des Absatzes ihrer eigenen Produkte werden den Kunden der Stadtwerke falsche Tatsachen unterbreitet. Deshalb appellieren die Stadtwerke noch einmal dringlich an ihre Kunden: Unterschreiben Sie keine Verträge an der Haustür, ohne diese gründlich zu prüfen!

Wir danken unseren Kunden für diese Hinweise. Sollte es doch zu einem Vertragsabschluss gekommen sein, nutzen Sie Ihr Recht, innerhalb von 14 Tagen diesen Vertrag zu widerrufen. Unsere Mitarbeiterinnen aus dem Kundenservice sind Ihnen dabei auch gerne behilflich oder stellen Ihnen auf Wunsch ein Musterschreiben zur Verfügung.

Rufen Sie uns an oder kommen Sie persönlich bei uns vorbei.

Stadtwerke Neustadt
Ziegelhof 8, 23730 Neustadt
Telefon 04561 5110-150

PEDELEC - ELEKTROFAHRRÄDER

NEU

Ihr Fahrradverleih in Neustadt in Holstein

NEU

Verleih von: ➤ E-CityFahrräder ➤ Kindersitz ➤ Einkaufsanhänger

So einfach geht's:

- Pedelec Fahrradmodell aussuchen
- Zubehör auswählen
- Termin mit dem Hafensekretär absprechen oder vorab per E-Mail reservieren

Öffnungszeiten:
Mai-September
07.30-08.30 Uhr
17.00-17.30 Uhr
19.30-20.00 Uhr

Preise:
verschiedene Rahmenhöhen
15,00 € pro Tag
Kindersitz
3,00 € pro Tag
Einkaufsanhänger
5,00 € pro Tag



So finden Sie uns:

Sportboothafen der Stadtwerke Neustadt
Heisterbusch 46, 23730 Neustadt in Holstein

 **Stadtwerke**
Neustadt in Holstein

Telefon: 04561 - 5110-150 (Herr Sven Oldhof), Mobil 0151 - 171 359 55, E-Mail: pedelec@swnh.de

Highspeed für Neustadt

Breitband-TV

Full HD-Internet-TV

Highspeed-Internet

bis zu 15x schneller als herkömmliches DSL

Telefon-Flat

Top-Sprachqualität „Voice over IP“

Komplett aus einer Hand

Informieren Sie sich unter unserer kostenlosen Hotline:

0800 11 99 500

Alle Infos in unserem Kundencenter
oder online unter swnh.de



Sie haben Interesse?

Die Stadtwerke Neustadt in Holstein planen im Stadtgebiet den flächen-deckenden Ausbau des Glasfasernetzes, d.h. jedes Gebäude soll mindestens einen eigenen Glasfaseranschluss mit einer Bandbreite von wenigstens 50 Mbit/s erhalten (FTTB-Netz). Angeboten werden sogenannte TriplePlay-Produkte für Internet, TV und Telefon als Basis- und Premium-Version.

Wenn Sie Interesse an den Produkten haben, füllen Sie bitte diesen Antwortcoupon aus und geben Sie diesen im Kundencenter der Stadtwerke Neustadt i.H., Ziegelhof 8, ab.

So kommt die Zukunft ins Haus:

Vorname, Name*

Straße, Hausnummer*

PLZ, Ort

Telefon und E-Mail

Industrie

**Privathaushalt
und Kleingewerbe**

**Ich habe Interesse an einem
Beratungsgespräch**

Eigentümer

Mieter

Ich interessiere mich für:

**Basis-Produkt (50/5)
für Internet, Telefon und TV**

**Premium-Produkt (100/10)
für Internet, Telefon und TV**

Wichtige Hinweise: Ich erkläre mich damit einverstanden, dass meine Daten von den Stadtwerken Neustadt i.H. zum Zwecke der individuellen Information, Beratung und Kundenbetreuung gespeichert und genutzt werden dürfen. Es können keine gegenseitigen Ansprüche zum Abschluss einer Leistungsvereinbarung daraus abgeleitet werden.

Datum, Unterschrift*

* Pflichtfelder

Alles Gute kommt von oben – Solarenergie ganz einfach

Wenn die Sonne scheint, ist gute Laune angesagt. Baden, Eis schlecken, im Garten auf der Liege brutzeln – einfach toll. Doch die wärmenden Strahlen haben noch andere gute Eigenschaften. Sie schenken den Menschen umweltfreundliche Energie.

Sicher habt ihr es auch schon bemerkt. Auf den Dächern tut sich was. Wo früher rote Ziegel lagen, finden sich immer häufiger schwarz-graue Gebilde, die zur Sonne ausgerichtet sind. Sie fangen die Energie aus dem Weltall ein und unterstützen die Wärmeversorgung im Haus. Dabei unterscheidet man zwischen zwei Varianten: der Photovoltaik und der Solarthermie.

Photovoltaik

Photo, was? Zugegeben, die Begriffe klingen kompliziert. Doch das Prinzip dahinter ist schnell erklärt. Das grie-

chische Wort Photo steht für Licht, und Voltaik leitet sich vom Namen des Physikers Alessandro Volta ab. Er gilt als einer der Begründer der Elektrotechnik. Und so wissen wir nun: Es geht um Strom aus Licht.

Bei der Photovoltaik installieren Experten großflächige Solarzellen auf dem Dach, die aus verschiedenen Halbleitermaterialien – in der Regel handelt es sich um Silizium – bestehen. Durch die Sonneneinstrahlung kommt es zu einer Wechselwirkung zwischen der Sonne und dem Halbleiter. Dabei entsteht elektrischer Strom, der direkt genutzt oder in so ge-

nannten Akkumulatoren (Akkus) gespeichert werden kann. Wer zu viel Strom erzeugt, kann den Überschuss auch ins öffentliche Stromnetz einspeisen und erhält dafür noch Geld.

Solarthermie

Ganz anders als die Photovoltaik funktioniert die Solarthermie. Darin stecken die Begriffe Sonne und Wärme. Bei dieser Technologie geht es darum, Wasser mit Hilfe des kraftvollen Himmelskörpers zu erhitzen. Dafür wird ein Kollektor auf dem Dach befestigt, der möglichst günstig zur Sonne steht. In seinem Inneren befindet sich eine Flüssigkeit (meist einer Mischung aus Wasser und einem Frostschutzmittel), die sich bei Sonneneinstrahlung rasch erhitzt.

Das aufgeheizte Wasser-/Frostschutzgemisch wird in einen Frostspeicher gepumpt und gibt dort die Wärme über einen Wärmetauscher an das vorhandene Brauch- und Heizwasser ab. Wer clever plant, kann mehr als die Hälfte des jährlichen Warmwasserbedarfs mit Hilfe der Sonnenenergie decken. Im Sommer kann die Heizung sogar ganz abgeschaltet werden.

Dank der freundlichen Unterstützung aus dem All bleibt so auf Dauer mehr in der Familienkasse für leckeres Eis, erholsame Freibadbesuche und bequeme Liegestühle.



Keine Angst vor Heimwerken

Wer hat's erfunden? Nein, diesmal nicht die Schweizer, sondern in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts die Briten: das „do it yourself“. Heute allerdings sind die Deutschen Europameister im Heimwerken.

Rief man vor 20 Jahren noch den Handwerker, wenn es in der Wohnung oder im Haus etwas zu reparieren galt, legen heute Männer und auch Frauen selbst Hand an. Unglaubliche 57 Prozent der Deutschen geben an, hohes Interesse am Heimwerken zu haben. 43 Prozent tun es regelmäßig etwa zwei Mal im Monat. Und die Frauen sind auf dem Vormarsch. Kein Zweifel: „do it yourself“ (Mach es selbst, abgekürzt: diy) erlebt eine Renaissance.

Heimwerken hat viele Gesichter

Dabei reicht die Definition des Heimwerkens – nach einer Stichprobenbefragung – vom simplen Nagel-in-die-Wand-schlagen über Tapezieren, Streichen, Fußbodenverlegen bis zum Möbelbau. Spaß, Krea-

tivität, Eigeninitiative und Individualität sind die häufigsten Argumente, warum der Mensch zum Werkzeug greift. Dem eigenen Geldbeutel tut es auch gut – und den Baumärkten beschert es einen jährlichen Umsatz von 37 Milliarden Euro.

Aller Anfang ist leicht

Sie haben Lust auf „do it yourself“ bekommen? Dann steigen Sie doch einfach ein. Am besten übers Internet unter www.selber-machen.de. Hier finden Sie alle Kategorien, in denen Sie sich betätigen können. Unter der Rubrik „Heimwerken“ gibt es zahlreiche Anleitungen und Tipps zum Bau von Möbeln, zur Kreation von Wintergärten bis hin zur Installation einer eigenen Sauna.

„Selber machen“ gibt es auch als Zeitschrift, die auflagenstärkste in diesem Bereich auf dem Markt. Die älteste Zeitschrift ist „Selbst ist der Mann“ mit der Web-Adresse www.selbst-ist-der-mann.de.

www.diy-academy.eu bietet das Rundum-sorglos-Paket. Neben Anleitungen und Tipps gibt es einen Club mit eigenem Magazin, Kursangebote von Profis, Events, Gewinnspiele und Videos unter DIY TV. Alle zwei Jahre wird die „Miss Do-it-yourself Deutschland“ gewählt, in diesem Jahr zum sechsten Mal.

Ach ja, da war noch etwas: Benutzen Sie immer das richtige Werkzeug, damit Sie beim „diy“ nicht eines der jährlich 300.000 Unfallopfer werden!



Zusätzliche Informationen:

Hier können Sie sich schlau lesen: www.jokers.de, Rubrik Wohnen & Heimwerken bietet Bücher zu allen Themen im und rund um das Haus zu kleinen Preisen.

Praktische Kursangebote sind bei fast allen bekannten Baumärkten zu finden. Die Termine sind in der Regel auf der jeweiligen Website angegeben.

Infos zum richtigen Werkzeug halten die Seiten www.heimwerker.de oder www.heimwerkerwerkzeug.org bereit. Termine für nationale und internationale Messen sind unter www.diyonline.de abrufbar.



Mit guter Laune
und dem richtigen
Werkzeug ist
Heimwerken kein
Hexenwerk.

Energieberatung

Bei der Geldanlage hilft der Finanzberater. In Modefragen weist eine Stilberatung den Weg. Und wer die Zukunft plant, geht zur Berufsberatung. Der Tipp vom Experten zahlt sich aus. Das gilt auch beim Thema Energiesparen. Das Know-how der Energieberater ist gefragt.

Die Verbraucher sind gefordert. Steigende Energiepreise belasten das Budget und die Prognosen zeigen: Der Trend nach oben hält weiter an. Da hilft nur sparen. Energieeffiziente Haushaltsgeräte sind gefragt wie nie zuvor. Kostenbewusste Bundesbürger behalten die Fassung und drehen Energiesparlampen ins Gewinde, sie nutzen die Restwärme ausgeschalteter Herdplatten und regeln die Raumtemperatur mit intelligenten Thermostaten. Dabei haben sie bemerkt: Kleinvieh macht auch Mist – die großen Sparpotenziale aber stecken im Gebäude selbst.

Wo sind die Schwachstellen?

Doch wer weiß schon so genau, ob und an welcher Stelle er Geld verheizt. Ist die Heizung richtig abgestimmt, sind die Wände ausreichend gedämmt und wie gut schließen Fenster und Türen? Wie hoch ist der Wärmeverlust über das Dach und wie viel Strom frisst die veraltete Heizungs-pumpe?

Häufig sieht sich Otto-Normalbürger mit den Antworten auf diese Fragen überfordert – und das kann richtig teuer werden.

Energieexperten helfen sparen

Die Energieexperten der Verbraucherzentralen haben nachgerechnet und kommen zu dem Ergebnis: Allein durch den Einsatz ihres bundesweiten Netzwerks mit über 300 Beratern können jährlich zwei Milliarden Kilowattstunden an Energie eingespart werden. Hinzu kommt der positive Effekt für die Umwelt: Durch die Beratungen eines Jahres werden bis zu 600.000 Tonnen des klimaschädlichen Kohlendioxids vermieden.

Dabei muss man wissen: Der Service der Verbraucherzentralen ist nur ein kleiner Teil eines umfangreichen Angebots. Kompetente und unabhängige Energieberatung finden Eigentümer und Mieter auch andernorts. Qualifizierte Ingenieurbüros, Architekten oder Handwerker bieten zum Beispiel ihre Dienste an. Und auch die Stadtwerke sind mit im Boot und stehen ihren Kunden mit Beratungsangeboten zur Seite. Durch ihre langjährige Erfahrung im Bereich der Energieversorgung sind sie als Partner mit Einblick in die lo-

Wer sich Unterstützung vom Experten holt, hat gut lachen. Bei ihm erfährt man, wie und wo es sich am besten sparen lässt.



kalen Strukturen und fundiertem Know-how besonders gefragt.

Wie eine Energieberatung abläuft, kann sich von Fall zu Fall unterscheiden. Wer eine Modernisierung seiner Immobilie plant, hat ganz andere Fragen als derjenige, der möglichst ohne Eingriff in den Gebäudebestand Strom- und Heizkosten sparen möchte. Informationen und Tipps dazu, worauf geachtet werden sollte, stehen auf den Seiten 10 und 11.



Wussten Sie das?

Auch Mieter haben Rechte, wenn es ums Energiesparen geht. Gesetzlich vorgeschrieben sind unter anderem die Dämmung der Heizungs- und Warmwasserleitungen sowie der Armaturen im unbeheizten Bereich, die Dämmung von zugänglichen, nicht begehbaren obersten Geschossdecken sowie der Austausch von Heizungsanlagen, die vor dem 1. Oktober 1978 eingebaut wurden.



Foto: Thorben Weng/pixello

Unterstützung vom Staat

Der Staat fordert den sparsamen Umgang mit Energie von seinen Bürgern nicht nur ein, er fördert ihn auch.

Ein Beispiel dafür ist die Bundesstelle für Energieeffizienz (Bfee), die dafür garantieren soll, dass die von der Europäischen Union erlassene Richtlinie über Endenergieeffizienz und Energiedienstleistungen auch tatsächlich umgesetzt wird.

Informationen zu wirksamen Angeboten, die bei der Verbesserung der persönlichen Energiebilanz helfen, finden Verbraucher in der öffentlichen Anbieterliste auf der Homepage der an das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle angegliederten Bundesstelle unter www.bfee-online.de. Dort finden sich auch Links zu den Energiesparportalen der Deutschen Energieagentur (dena) sowie Informationen über die Zuschüsse zur „Vor-Ort-Beratung“ durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie.

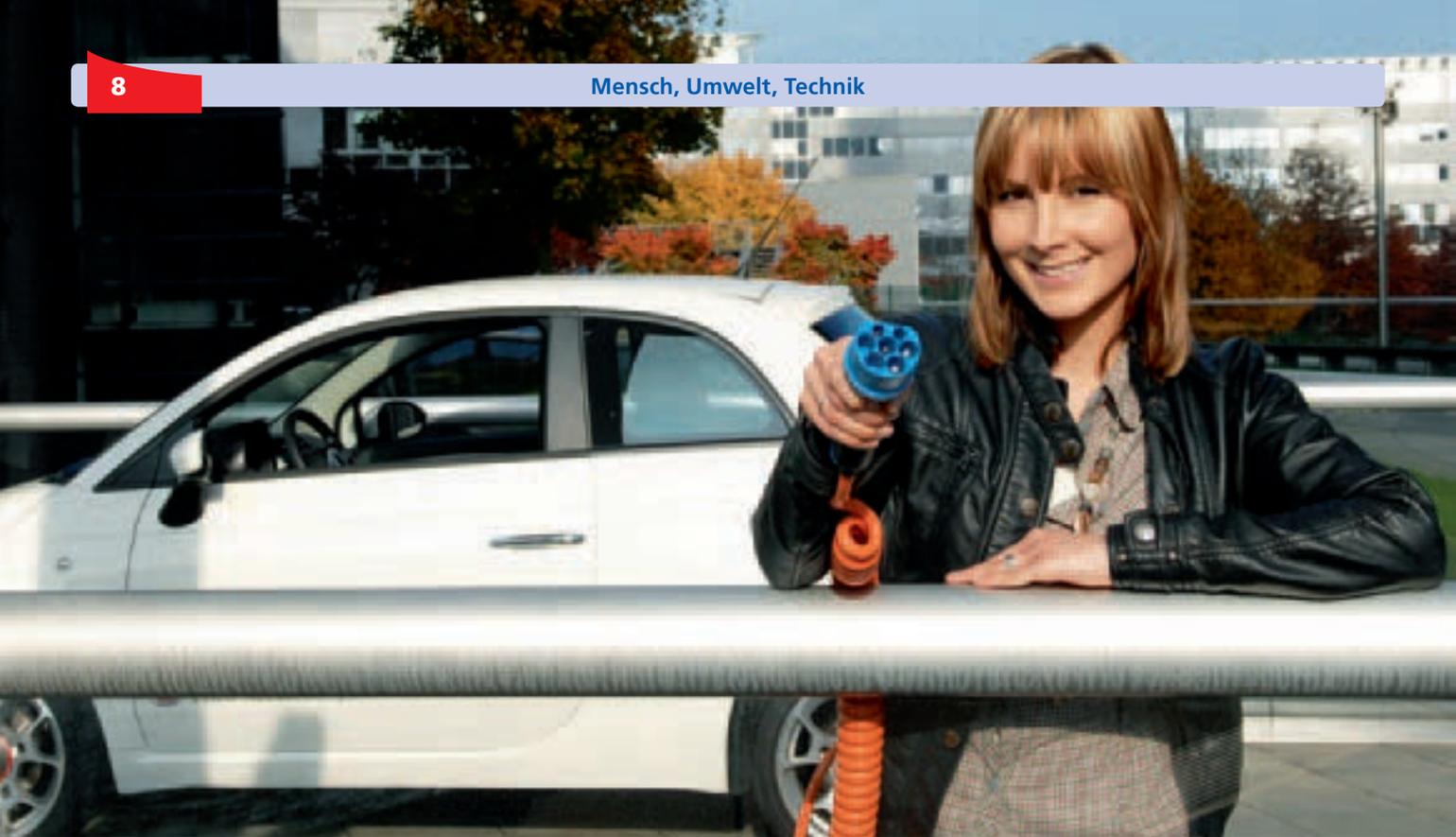
Als starker Partner bei der Unterstützung von Bauherren, die ihr Haus energetisch für die Zukunft rüsten wollen, empfiehlt sich seit Jahren die Kreditanstalt für den Wiederaufbau. Die KfW Bankengruppe bot bei Redaktions-

schluss in diesem Bereich folgende Förderprogramme an:

- Energieeffizient Bauen
- Energieeffizient Sanieren – Baubegleitung
- Energieeffizient Sanieren – Investitionszuschuss
- Energieeffizient Sanieren – Kredit
- Energieeffizient Sanieren – Kredit – Einzelmaßnahmen
- Erneuerbare Energien – Premium
- Erneuerbare Energien – Standard
- Erneuerbare Energien – Tiefengeothermie

Da viele Programme befristet sind, empfiehlt sich der Blick auf die Liste der aktuellen Förderangebote unter www.kfw.de (Stichwort Inlandsförderung, Programmübersicht).





Elektro-Mobilität

Die mobile Zukunft hat einen Namen. Das Elektroauto gilt als Hoffnung des bewegten Menschen, der von schädlichen Abgasen und steigenden Benzinpreisen die Nase voll hat. Bis zum Jahr 2020 sollen auf Deutschlands Straßen eine Million Elektrofahrzeuge verkehren. Noch allerdings ist der Umstieg für die Verbraucher nicht attraktiv genug.

Elektro-Mobilität ist eines der spannendsten Themen der kommenden Jahre. Der Ausstieg aus der Abhängigkeit der großen Ölmultis ist möglich. Die Antwort auf die drohende Klimaveränderung sowie die Verknappung der Ressourcen scheint näher gerückt. Pedelecs und E-Bikes haben die Vorreiterrolle übernommen und den Abschied vom Verbrennungsmotor eingeläutet. Fakt aber ist: Die neue Technologie ist zwar in aller Munde. In den Garagen zwischen Flensburg und dem Bodensee sucht man sie indes meist noch vergebens.

Der Blick auf die aktuellen Zahlen des Kraftfahrtbundesamtes ist ernüchternd. Gerade einmal 2.154 neue Elektrofahrzeuge wurden 2011 in Deutschland zugelassen. Der Bestand hat sich im Vergleich zum Vorjahr damit zwar knapp verdop-

pelt. Mit insgesamt 4.541 Fahrzeugen fristen die Stromer unter den bundesweit rund 43 Millionen zugelassenen Fahrzeugen jedoch nach wie vor ein Mauerblümchen-Dasein.

Problem: kurze Reichweite und lange Ladezeiten

Es sind gleich mehrere Faktoren, die den Verbrauchern den Spaß an der elektromobilen Zukunft noch verderben. Ein wichtiger Punkt ist die Reichweite. Wer Strom tankt, muss derzeit spätestens nach 250 Kilometern die nächste Steckdose anfahren. Wenn er sie denn findet, denn die Infrastruktur lässt noch zu wünschen übrig. Die im Internet geführten internationalen Verzeichnisse der Stromtankstellen haben derzeit rund 1.000 aktive Standorte in Deutschland erfasst.

Auch an der Zapfsäule ist Umdenken gefragt. Beim Benziner, Diesel oder Erdgasfahrzeug ist der Tankvorgang in wenigen Minuten abgeschlossen. Wer mit seiner Batterie wieder Vollgas geben will, braucht etwas mehr Geduld: Der reguläre Ladevorgang dauert rund sechs Stunden. An schnell ladenden Stationen und Batterie-Pfandsystemen wird zwar mit Hochdruck gearbeitet – ausgereift und überall verfügbar sind sie jedoch noch nicht.

Verbesserung der Infrastruktur

Die gute Nachricht ist: Die Experten nehmen die Herausforderung an und tun alles, um den Komfort zu erhöhen, die Infrastruktur zu verbessern, Batterien zu modifizieren und die umweltfreundliche Alternative für den Kunden bezahlbar zu machen. Die Regierung gibt Anschubhilfe und hat allein für 2012 und 2013 rund eine Milliarde Euro an Fördergeldern aus dem Energie- und Klimafonds zugesagt.

Blick in die Zukunft

An Visionen mangelt es nicht. Im Gespräch ist zum Beispiel die Entwicklung von Ladesystemen, die in die Fahrbahn oder Parkplätze eingebaut werden. Den Saft zapft die Batterie dann mit Hilfe der berührungsfreien Induktionstechnologie während des Befahrens oder Parkens. Auch dieser Aspekt wird diskutiert: Elektroautos könnten in das intelligente Stromnetz der Zukunft



Strom tanken ist kinderleicht ...



...und heute schon vielerorts möglich.

Fotos: RWE

eingebunden werden (Vehicle to Grid) und dort Speicherfunktionen übernehmen.

Für den Normalverbraucher sind derartige Szenarien noch weit entfernt. Das könnte sich jedoch schnell ändern. Ziehen die Preise für fossile Kraftstoffe weiterhin so stark an, dürften die Entwicklung und Markteinführung des Elektroautos schnell an Dynamik gewinnen. Prognosen gehen davon aus, dass die Kaufbereitschaft der Verbraucher für ein Elektroauto bei einem Kraftstoff-Liter-Preis von zwei Euro um 30 bis 40 Prozent steigt.



Wussten Sie das?

Welcher Stecker für den Stromladevorgang ist der richtige? Mit dieser Frage sollen sich Besitzer von E-Autos ab 2012 nicht mehr quälen. Die fünf großen deutschen Autobauer haben gemeinsam mit den US-Kollegen von Ford und General Motors einen einheitlichen Stecker entwickelt, der für sämtliche Arten der Stromzuführung taugt. Er ist sowohl für einphasiges Laden mit Wechselstrom, schnelles Wechselstromladen mit Drehstromanschluss, Gleichstromladen für Haushalte und besonders schnelles Gleichstromladen an Stromtankstellen geeignet. Im Combined Charging System sind zudem die Ladesteuerung und die elektrischen Voraussetzungen für alle Ladearten integriert.

Daten und Fakten

■ Elektroautos mit modernen Lithium-Ionen-Batterien legen heute – je nach Modell – zwischen 150 bis 250 Kilometer zurück.

■ 1997 kostete die Erzeugung einer Kilowattstunde Strom mit einer Lithium-Ionen-Batterie rund 2.100 Euro, heute sind es noch 350 Euro.

■ Die fleißigsten Förderer der Elektroautos sind die Dänen: Umsatzsteuer und Kfz-Steuer werden erlassen.

■ In 3,9 Sekunden von 0 auf 100 Stundenkilometern – beim Elektroauto hat so mancher Benziner das Nachsehen.

■ Wer sein Elektroauto mit Strom aus regenerativen Energiequellen speist, fährt – abgesehen vom Herstellungsprozess des Wagens – klimaneutral.

■ Der Elektromotor besitzt einen Wirkungsgrad von 80 bis 90 Prozent. Herkömmliche

Verbrennungsmotoren erreichen etwa die Hälfte.

■ 70 Prozent aller Autofahrten in Deutschland liegen, nach einer Studie des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI), unter 17 Kilometern.

■ Im Vergleich zum Verbrennungsmotor ist der Elektromotor eine einfache Konstruktion. Da er über nur wenige bewegliche Teile verfügt, ist der Verschleiß gering. Das System ist zudem fast wartungsfrei.

■ Die Brücke zur E-Mobilität schlägt der Hybridmotor. Der Antrieb erfolgt hier durch eine Kombination aus Verbrennungsmotor und elektrischen Antriebselementen. Rund 47.600 Hybridfahrzeuge waren 2011 in Deutschland zugelassen.

■ Sind Scheibenwischer, Klimaanlage, Licht und Heizung in Betrieb, sinkt die Reichweite. Tests bei minus 18 °C im Februar haben gezeigt: Unter Extrembedingungen war nach etwa der Hälfte der üblichen Strecke die Batterie leer.



Energieberatung ganz einfach

Die fachgerechte Analyse durch einen unabhängigen Energieberater hilft beim Sparen und schafft die Basis für clevere Investitionen. Wir haben die wichtigsten Tipps zusammengetragen.

Was macht ein Energieberater?

Der qualifizierte Energieberater stellt das Haus auf den Kopf. Natürlich nur im übertragenen Sinne. Tatsache aber ist: Fenster, Türen, Dach und Wände werden ebenso unter die Lupe genommen wie die Dämmung der Geschossdecken, die Isolation der Leitungen, das Heizungssystem und die Warmwasserbereitung, der Stromverbrauch sowie das Verhalten der Bewohner. Bei Bedarf kann auch ein Thermografie-Gutachten erstellt werden. Aus den gewonnenen Daten berechnet der Energieberater den Energieverbrauch, ermittelt die Schwachstellen und zeigt Lösungen auf.

Was zeichnet einen guten Energieberater aus?

Informieren Sie sich vor der Auftragsvergabe über die Referenzen des Energieberaters. Wichtig sind dabei folgende Aspekte: Welche beruflichen Vorkenntnisse sind vorhanden, entspricht die Weiterbildung den Vorgaben des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausführung, welche Gutachten hat der Energieberater bereits erstellt, hat er eine Berufshaftpflichtversicherung und arbeitet er wirklich unabhängig?

Wann ist eine Energieberatung sinnvoll?

Es ist immer gut zu wissen, welche versteckten Gebäudemängel und Energiefresser am Geldbeutel nagen. Ganz besonders hilfreich aber ist eine Energieberatung im Vorfeld von Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen. Eine ganzheitliche Betrachtung des Gebäudes verhindert, dass später nachgebessert werden muss.

Wo findet man einen geeigneten Berater?

Sehr kompetente Ansprechpartner sind die Energie-Experten vor Ort. Die Stadtwerke verfügen über einen eigenen Pool an Energieberatern oder stellen den Kontakt zu qualifizierten Fachleuten her. Da-

rüber hinaus führt das Bundesamt für Wirtschaft und Ausführung unter www.bafa.de eine Liste jener Gutachter, die dazu legitimiert sind, staatliche Zuschüsse für eine Vor-Ort-Beratung oder ein Thermografie-Gutachten zu beantragen. Die nächstgelegene Beratungsstelle der Verbraucherzentrale findet man im Internet unter [\[energieberatung.de\]\(http://energieberatung.de\). Persönliche Beratungstermine können auch direkt unter der Rufnummer 09001-36 37 443 vereinbart werden. Kontakt zu Gutachtern, die den dena-Energieausweis mit Gütesiegel erstellen, gibt es online unter \[www.zukunftshaus.info\]\(http://www.zukunftshaus.info\).](http://www.verbraucherzentrale-</p>
</div>
<div data-bbox=)

Welche Unterlagen benötige ich für die Beratung?

Folgende Dokumente helfen dem Energieberater bei der Schwachstellenanalyse: die Baupläne des Gebäudes, die Energiekosten-Abrechnungen der letzten drei Jahre (dazu gehören Gas, Heizöl, Fernwärme und Strom) sowie das letzte Protokoll des Schornsteinfegers. Kommt der



Energieberater nach Hause, kann er sich vor Ort ein Bild verschaffen. Bei einem Gespräch in einer Beratungsstelle können Aufnahmen von den vermeintlichen Schwachstellen helfen.

Wozu ein Energieausweis?

Wer eine Immobilie baut, vermietet oder verkauft, ist seit dem 1. Januar 2009 dazu verpflichtet, den energetischen Zustand des Gebäudes in einem Energieausweis offenzulegen. Ob es sich um einen „Energiefresser“ oder um ein „sparsames Haus“ handelt, ermitteln qualifizierte Energieberater. Unter www.dena.de pflegt die dena eine bundesweite Ausstellerdatenbank, in der interessierte Gebäudebesitzer nach Eingabe ihrer Postleitzahl Anbieter in ihrer Region finden. Die Aussteller von Energieausweisen müssen eine „baunahe“ Ausbildung mitbringen und sich entsprechend fortgebildet haben.

Was bedeutet Thermografie?

Alles so schön bunt hier. Bei der Thermografie eines Hauses wird der Energieverlust der Gebäudehülle mit Hilfe einer Wärmebildkamera sichtbar gemacht. Die Thermografie bildet die Wärmeabstrahlung, Feuchtigkeit (messbar mit einem Feuchtemessgerät) und luftundurchlässigen Bauteile durch Infrarottechnik in unterschiedlichen Farben ab. Schwachstellen werden so optisch wahrnehmbar: Wo das Rot besonders intensiv leuchtet, ist der Wärmeverlust am größten.



Die Energieberatung stützt sich unter anderem auf Informationen aus dem Energieausweis und auf Thermografieaufnahmen.



Sparen beim Heizen

Die wirksamste Maßnahme, um Heizenergie zu sparen ist der Tausch von veralteten Anlagen. Als effiziente Alternative empfiehlt sich die moderne Erdgas-Brennwert-Technologie.

Das Einsparpotential liegt nach Berechnungen der Arbeitsgemeinschaft für sparsamen und umweltfreundlichen Energieverbrauch (Asue) bei bis zu 40 Prozent.

Auch das hilft: Wer regelmäßig kurz und gründlich lüftet kann die Heizkosten um bis zu 15 Prozent senken. Acht Prozent kommen hinzu, wenn keine Möbel vor den Heizkörpern stehen und weitere sechs Prozent bringt eine Reduzierung der Raumtemperatur um ein Grad Celsius.

Stromverbrauch in Deutschland

612 Milliarden Kilowattstunden (= 612 Terawattstunden) Strom wurden 2011 in deutschen Kraftwerken erzeugt. Etwa 550 Terrawattstunden (TWh) standen nach Abzug von Eigenbedarf und Netzverlusten den Verbrauchern zur Verfügung.

Knapp die Hälfte floss in die Industriebetriebe. Landwirtschaft, öffentliche Einrichtungen und gewerbliche Kleinverbraucher benötigen pro Jahr rund 130 TWh Strom. In den Verkehrssektor fließen etwa 17 TWh.

Der Strombedarf der Privathaushalte liegt bei 140 TWh. Dort werden rund 16 Prozent der Energie für Kühlen und Gefrieren verbraucht, an zweiter Stelle stehen PC und Kommunikation mit knapp 13 Prozent, dahinter folgen Warmwasserbereitung, Beleuchtung sowie Fernseher und Radio mit einem Anteil von jeweils rund 11 Prozent.



Sicherheit im Haus

Starke Mauern verleihen einem Haus Stabilität. Ein gutes Dach bietet Schutz von oben. Bei Fragen der Sicherheit im Inneren des Gebäudes sind die Bewohner jedoch selbst gefordert. Brandschutz, die Abwehr von Einbrechern und der sachgemäße Umgang mit Strom und Gas gehören zu den wichtigsten Maßnahmen für ein rundum beruhigendes Wohngefühl.

Die Situation hat jeder schon erlebt. Man sitzt entspannt im Auto auf dem Weg in den Urlaub, amüsiert sich mit Freunden im Restaurant oder freut sich im Kino auf einen spannenden Film. Da drängen bohrende Fragen aus dem Unterbewusstsein an die Oberfläche. Habe ich das Bügeleisen ausgeschaltet? Sind alle Fenster geschlossen? Ist der Wasserhahn an der Waschmaschine auch wirklich zuge dreht? Die gute Laune ist futsch, und wer nicht sofort nach Hause eilt, dem drückt fortan ein ungutes Gefühl in der Magengegend auf die Stimmung.

Die Sorgen sind keineswegs unberechtigt. Die Statistik belegt: Alle zwei Minuten wird in Deutschland eingebrochen. Jährlich werden rund 200.000 Brände registriert. Fehlfunktionen von elektrischen Geräten gehören mit zu den häufigsten Brandursachen, und der geplatzte Schlauch einer Waschmaschine hat schon so manches



Haus geflutet. Die gute Nachricht lautet: Wer die Risiken kennt, kann sich dagegen wappnen.

Brandschutz

Feuer ist ein starker Gegner. Oft genügt ein Funke, um einen verheerenden Brand zu entfachen. Wer das Haus verlässt, sollte deshalb stets einen kleinen Rundgang durch die Zimmer einplanen und nach brennenden Kerzen und Zigaretten, eingeschalteten Elektrogeräten oder anderen Gefahrenquellen Ausschau halten. Doch nicht immer ist das Risiko so offensichtlich. Kontaktfehler an Schaltern, Steckern, in Kabeln oder im Elektrogerät selbst gehören neben dem klassischen Kurzschluss sowie Kriechströmen durch Schmutz und Feuchtigkeit zu den häufigsten Brandursachen.

Feuer ist ein schneller Gegner. Ein kleines Feuer kann innerhalb von zehn Minuten auf das ganze Haus übergreifen. Wichtig ist deshalb, dass das Ereignis schnell bemerkt wird. Auf die Installation von Rauchmeldern an zentralen Stellen im Gebäude sollte deshalb niemand verzichten. Viel Zeit bleibt nicht: Eine Rauchvergiftung kann schon nach zwei Minuten tödlich sein.

Feuer ist ein tückischer Gegner. Der Adventskranz brennt, das Fett in der Pfanne entzündet sich – aber was hilft dagegen? Den besten Schutz bietet ein leicht erreichbarer Feuerlöscher. Dieser sollte mit einem Prüfsiegel versehen sein und alle zwei Jahre auf seine Funktionsfähigkeit



geprüft werden. Eine Alternative bieten Löschsprays aus der Dose. Ist Fett im Spiel, ist der Einsatz einer Löschdecke angeraten. Diese gibt es zu erschwinglichen Preisen im Haushaltswarenhandel oder im Baumarkt.

Einbruchschutz

Es sollte sich herumgesprochen haben: Von schlecht gesicherten Türen und Fenstern versprechen sich Einbrecher leichte Beute. Wer hingegen deutlich demonstriert, dass er sein Haus schützt und der Eindringling mit Entdeckung rechnen muss, hat die wichtigste Barriere bereits errichtet.

Diese Maßnahmen schrecken ab: Rahmen und Schließbleche von Türen sollten fest im Mauerwerk verankert sein, Bandseitenschlösser und Mehrfachverriegelungen sowie Schließzylinder mit Sicherheitskarte erhöhen die Schutzfunktion. Zusatzverriegelungen und Schlösser an Fenster und Balkontüren machen ebenfalls Sinn. Kleine Fenster, die häufig gekippt sind, sollten mit einem Gitter versehen werden. Auch geschlossene Rollläden stellen ein Hindernis dar.

Bewegungsmelder sind eine günstige und einfache Variante, um dunklen Gesellen die Tour zu vermasseln. Deutlich teurer ist die Installation von Alarmanlagen oder einer Videoüberwachung.



Rat und Unterstützung

Welche Maßnahmen für welches Haus geeignet sind und wo die individuellen Schwachstellen liegen, zeigt eine Analyse vom Fachmann.

In Deutschland gibt es mehr als 260 polizeiliche Beratungsstellen. Informationen dazu gibt es bei jeder Polizeidienststelle oder im Internet unter www.polizei-beratung.de.

Gute Tipps zum aktiven Einbruchschutz bietet zudem die Internet-Initiative www.nicht-bei-mir.de.



Wasser – stopp

Alte Wasserleitungen, marode Wasserhähne oder undichte Schläuche gehören mit zu den größten Risiken für einen Wasserschaden. Eine regelmäßige Kontrolle der Geräte und Installationen ist deshalb unverzichtbar. Wer seine Wohnung für längere Zeit verlässt, sollte zudem den Hauptwasserhahn abdrehen. Vor großen Schäden schützt ein Wassermelder. Das kleine Gerät wird in Bodennähe installiert und sendet neben akustischen Signalen auch Alarmmeldungen aufs Mobiltelefon.



Der E-Check

Eine zuverlässige Einschätzung des Sicherheitsstandards der elektrischen Geräte in einem Haushalt gibt der E-Check. Das Verfahren wird von geschulten Innungsfachbetrieben angeboten und beinhaltet die Prüfung aller Elektroinstallationen und Stromverbraucher im Haus. Der Zustand der Geräte wird in einem Prüfprotokoll festgehalten. Dort werden auch die Risikofaktoren notiert. Gibt es nichts zu beanstanden, wird dies durch eine Prüfplakette bestätigt. Informationen zum E-Check gibt es beim örtlichen Handwerk und im Internet unter www.e-check.de



Der Gas-Check

Hausbesitzer sollten ihre Gasleitung alle zwölf Jahre vom eingetragenen Fachbetrieb auf ihre Gebrauchsfähigkeit und Dichtheit hin überprüfen lassen. Darüber hinaus empfiehlt sich eine jährliche Hausschau, bei der der Eigentümer die Funktionsfähigkeit seiner Gasgeräte selbst unter die Lupe nimmt. Wichtig ist: Räume, in denen Gasgeräte stehen, sollten stets gut belüftet sein. Beim Gasherd oder dem gasbetriebenen Wäschetrockner kurz die Verbindungsschläuche kontrollieren. Bitte beachten: Staub und Flusen können die Düsen im Gasbrenner verstopfen. Eine regelmäßige Wartung erhöht die Lebensdauer und die Effektivität der Gasgeräte.

Sparen mit Großgeräten

Spülen, Kühlen, Waschen oder Gefrieren – das alles kostet Energie. Wer beim Kauf und bei der Bedienung von elektrischen Großgeräten überlegt handelt, kann Tag für Tag viel Geld einsparen.

Waschmaschine, Spülmaschine, Trockner oder Gefrierschrank sind Anschaffungen mit langer Lebensdauer. Verbraucher sollten deshalb genau überlegen, welches Gerät ins häusliche Familienleben integriert wird. Entscheidend ist nicht nur der Kaufpreis. Viel wichtiger sind die regelmäßigen Kosten für den Energie- und Wasserverbrauch.

Waschmaschine: weniger Temperatur

Neue Energie-Effizienzklassen erleichtern seit Dezember 2010 die Wahl der richtigen Waschmaschine. Lange galten die mit dem Buchstaben A markierten Geräte als Maß der Dinge. Heute weisen die Bezeichnungen A++ oder A+++ auf sparsame Angebote hin. Achten Sie darauf, dass der Wasserbedarf im Standardprogramm unter 45 Litern liegt. Die Maschine sollte immer voll befüllt werden. Denn: Die Mengenaomatik kann den Verbrauch von Wasser und Strom nur bedingt angleichen.

Spülmaschine: voll beladen

Auch hier hilft der Blick aufs Energielabel. Ein Neugerät der Klasse A+ verursacht in 15 Jahren rund 450 Euro an Stromkosten. Ein Altgerät der Klasse D zog im gleichen Zeitraum noch Energie für 960 Euro aus der Steckdose. Mit einem Erdgas-Warmwasseranschluss lassen sich die Stromkosten bis zu rund 40 Prozent reduzieren. Die Rechnung geht jedoch nur auf, wenn das Wasser in einer modernen Heizanlage erhitzt wird.

Trockner: billiger mit Gas

Aufgepasst: Bei der Bewertung von Wäschetrocknern gelten nach wie vor die alten Energieeffizienzklassen: Der Buchstabe A markiert dabei die sparsamsten Geräte. Experten haben nachgerechnet: Ein A-Gerät mit sechs Kilogramm Fas-

sungsvermögen verbraucht pro Jahr rund 40 Euro Strom. Ein vergleichbarer Trockner der B-Klasse liegt bereits bei 74 Euro. Trockner mit Gasbetrieb oder Wärmepumpe arbeiten besonders sparsam.

Kühlgeräte: eng bemessen

Wer eiskalt rechnet, sollte vor der Wahl von Kühlschrank und Gefriertruhe seinen tatsächlichen Platzbedarf ermitteln. Häufig reicht das Gefrierfach im Kühlschrank schon aus. Für alle, die mehr einfrieren wollen als Pizza, Fischstäbchen und Eis, empfiehlt sich der Kauf einer Gefriertruhe. Gefrierschränke verbrauchen mehr Energie, können aber bei knappem Platzangebot durchaus die bessere Wahl sein. Das Label A+++ markiert hier die sparsamsten Geräte.



Wer ein paar einfache Tipps berücksichtigt, kann beim Einsatz von Waschmaschine, Kühlschrank und Co. richtig viel Geld sparen.

Erdbeertörtchen – kinderleicht



Rezept

Für den Mürbeteig:
 350 g weiche Butter
 175 g Zucker
 2 Eigelb
 1 Päckchen Vanillezucker
 500 g Mehl
 1 Prise Salz

Für den Belag:
 300 g Mascarpone
 4 EL Zucker
 1 EL Zitronensaft
 250 g Erdbeeren,
 geputzt und geviertelt

Butter und Zucker schaumig rühren, dann Eigelb und Vanillezucker untermischen. Schließlich Mehl und Salz zugeben und alles zu einem glatten Teig verkneten. Den Teig zu einer Kugel formen und in Frischhaltefolie gewickelt mindestens eine Stunde im Kühlschrank ruhen lassen.

Nun den Teig auf der mit Mehl bestäubten Arbeitsfläche etwa 1 cm dick ausrollen und mit Hilfe eines Glases runde Teigstücke ausstechen. Diese so in Tortelettförmchen drücken, dass ein kleiner Rand entsteht. 15 Minuten bei 180 °C im vorgeheizten Backofen backen und abkühlen lassen.

Aus Mascarpone, Zucker und Zitronensaft eine Creme rühren. Auf den Törtchen verteilen und mit den Erdbeervierveln belegen. Nach Belieben mit Puderzucker oder Minzblättchen dekorieren.





Breitbandversorgung: Grenzenlos in Neustadt – aber bislang ohne Namen!

Die Stadtwerke möchten gerne die Mitbürgerinnen und Mitbürger der Stadt Neustadt in Holstein aufrufen, sich an der Namensgestaltung für die neuen Produkte der Breitbandversorgung zu

beteiligen. Drei Vorschläge haben wir Ihnen vorgegeben. Natürlich können Sie uns auch Ihren eigenen Vorschlag nennen. Machen Sie mit und gewinnen Sie als kleines Dankeschön tolle Preise!

**Einsendeschluss ist
Freitag, der 29. Juni 2012.**

A) Fluxx!

B) BRISE

C) NeuSpeed

D)

(Ihr eigener Vorschlag)

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der Stadtwerke Neustadt in Holstein und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Eine Barauszahlung der Preise ist nicht möglich.

Zu gewinnen gibt es:

- Preis:** ein Philips 3D- Smart TV, internetfähiger Fernseher, 42 Zoll, 107 cm
- Preis:** ein Asus Tablet PC
- Preis:** eine Fritz!Box Wlan 7390

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort



Stadtwerke Neustadt i.H.
Kennwort: „Gewinnspiel“
Ziegelhof 8
23730 Neustadt i.H.



Fax:
04561 5110-601



E-Mail:
info@swnh.de



Ziegelhof 8
23730 Neustadt i.H.

Kundenzentrum

Telefon 04561 5110-150
Telefax 04561 5110-155

Birte Speth 04561 5110-834
Saskia Schmidt 04561 5110-836
Sabrina Brunow 04561 5110-839
Kathrin Rühlicke 04561 5110-841
Anja Büker 04561 5110-842

Inkasso
Corinna Markmann 04561 5110-850

Breitband

Hotline 0800 1199-500

Öffnungszeiten

Mo. bis Mi. 08:00 bis 12:00 Uhr
13:00 bis 16:00 Uhr
Do. 08:00 bis 12:00 Uhr
13:00 bis 18:00 Uhr
Fr. 08:00 bis 12:00 Uhr

Hafen

Peter Nippel 04561 5110-500
Sven Oldhof 04561 5110-510

E-Mail/Internet

info@swnh.de
www.swnh.de

Störungsdienst (24 Stunden)

Strom 04561 5110-250
Gas, Wasser,
Wärme 04561 5110-350
Abwasser 04561 5110-450

Watt-Stärke

Kundenmagazin der Stadtwerke Neustadt in Holstein.
Verantwortlich für die Lokalseiten: Gert-Jürgen Vieweg.

Körner Magazinverlag GmbH, Otto-Hahn-Straße 21,
71069 Sindelfingen – Redaktion: Claudia Barner.
Verantwortlich: Ingo Wissendaner.
Telefon 07031 28606-80/81, Fax 07031 28606-78.
info@koernermagazin.de
Druck: Körner Druck, 71069 Sindelfingen.



Vorschau Ausgabe 3/2012

Wenn die Energiepreise steigen und die fossilen Energiereserven zur Neige gehen, dann sollte auch das Verbraucherverhalten überdacht werden. In der nächsten Ausgabe informieren wir zudem über neue Entwicklungen bei Erdgas-Solaranlagen, Blockheizkraftwerke, Wärmepumpen und Zeolith-Heizgeräte.